

Danksagung

Diese Arbeit hätte auch nicht geschrieben werden können. Zwischenzeitlich sah es dann aus, dass der Verfasser sein Vermögen, diese Untersuchung nicht zu vollenden, aktiviert hätte. Dies entspricht der aristotelischen Lehre, wonach Vermögen insofern doppelwertig sind, als sie die Möglichkeit umfassen, etwas zu verwirklichen und es nicht zu verwirklichen. Gemäß Agamben wäre die Befähigung, etwas nicht zu tun, der Vollkommenheit des Vermögens zuzuschreiben: Ein möglicher stimmt mit einem notwendigen Geschehenszusammenhang überein, wenn er aktualisiert wird; vollkommen ist ein Vermögen aber erst dann zu nennen, wenn es auch nicht realisiert wird.¹ Doch ich entschied mich für die konventionelle Variante und schloss die Arbeit ab.

Vermögen werden niemals im luftleeren Raum aktualisiert. Ihre Ermöglichungsbedingungen liegen nur allzu oft außerhalb der eigenen Person. Deswegen gilt mein besonderer Dank Axel Honneth und den Mitwirkenden an seinem Forschungskolloquium an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Unzählige Anregungen gehen auf diesen Kreis an kritischen Geistern zurück. Auch Martin Saar durfte ich in diesen Frankfurter Zusammenhängen kennen lernen. Seine motivierende, kraftvolle und wertschätzende Art des gemeinsamen Denkens hat diese Arbeit entscheidend bereichert. Ich bedanke mich außerdem bei Gunnar Hindrichs, meinem Lehrer aus Heidelberger Zeiten, der mich vor vielen Jahren bestärkt hat, mich in diese Thematik einzuarbeiten. Gerhard Gamm, Klaus Tanner, Torsten Schäfer, Sebastian Soppa, Stefanie Frank, Frieder Vogelmann, Anette Neff, Eckhard Zörgiebel und Axel Röthemeyer bin ich dankbar für all die Gelegenheiten zur Diskussion meines Projektes und für wegweisende Impulse. Ich danke Silke Peters (sweetwater, Darmstadt), die alle drei Schaubilder gestaltete und mir vor Augen führte, welch anregende und klärende Diskussionen bei der Visualisierung der Gedanken entstehen können. Dem evangelischen Studienwerk Villigst e.V. bin ich nicht nur in materieller, sondern auch in ideeller Hinsicht zu besonderem Dank verpflichtet: Die herzliche Offenheit, die thematische Vielfalt und das äußerst fruchtbare Diskussionsklima in Villigst waren bedeutsame Quellen der Inspiration. Ich danke Uta Gerhardt, die sich bei gemeinsamen Archivbesuchen, Materialauswertungen

¹ Giorgio Agamben, *Die kommende Gemeinschaft*, Berlin: 2003, S. 38.

und reichhaltigen Diskussionen nicht von der Überzeugung abbringen ließ, dass dieses Möglichkeitsprojekt einen sinnvollen Abschluss zu finden hat. Meiner Ehefrau Viola Gantner und meinen Söhnen Joshua und Jonathan kann ich nicht dankbar genug sein, sie haben mich unentwegt mit Ironie, bester Laune und viel Verständnis unterstützt. Dieses Buch ist meinen Eltern gewidmet. In einer Familie aufzuwachsen, die Neugier fördert, Geborgenheit und Zutrauen stiftet, ist ein nur schwer in Worte zu fassendes Glück.

Darmstadt im Februar 2021